

Daniela Pusch (Göttingen)

**In die Fresse? Auf die Fresse? Umgangssprache übersetzen am Beispiel der
Novelle *Národní třída* (dt. „Nationalstraße“) von Jaroslav Rudiš**

Ohne Übersetzungen dürfte ein Großteil der weltweit geschriebenen Literatur vielen Menschen nicht zugänglich sein. Die Stimme eines Autors oder einer Autorin, literarische Traditionen eines Landes oder ein Blick auf die Gesellschaft durch die Brille der Schreibenden – davon können sich viele Leserinnen und Leser erst dank Übersetzung ein eigenes Bild machen. Dabei soll eine literarische Übersetzung nicht nur korrekt sein, sie hat sich an Stil, Farbe und Klang des Originaltextes zu halten und soll dabei auch noch in der Zielsprache ganz natürlich daherkommen. Ein anspruchsvoller Schöpfungsprozess, und dennoch „nur“ eine Nachbildung des Originals, denn in den wenigsten Fällen sind Autor oder Autorin in der Lage, ihre Stimme selbst in der Zielsprache erklingen zu lassen.

Am Beispiel der Novelle „Nationalstraße“ (*Národní třída*, 2013) von Jaroslav Rudiš soll der Prozess des Transfers von der einen in die andere Sprache inklusive ungeahnter Gräben, die sich zuweilen für die Übersetzenden auftun, nachvollzogen werden. Der Text besteht zu weiten Teilen aus einem Monolog der Hauptfigur, einem Rowdy aus einer Prager Plattenbausiedlung, und ist in Sprache und Inhalt wohl auch eine Milieustudie. Anhand der Übersetzung ins Deutsche von Eva Profousová von 2016 soll auf die Herausforderungen eingegangen werden, die insbesondere das Übertragen von Klang und Farbe der hier verwendeten tschechischen Umgangssprache bedeuten. Darüber hinaus soll es aber auch um die Frage gehen: Inwiefern entspricht die Übersetzung von Eva Profousová eigentlich Jaroslav Rudišs eigenem deutschem Stil?

Jaroslav Rudiš (* 1972) gehört zu den bekanntesten tschechischen Schriftstellern der Gegenwart. Er hat bislang fünf Romane, zwei Novellen und weitere Prosa veröffentlicht, außerdem ist er Autor von Dramen, Hörspielen und – gemeinsam mit dem Zeichner und Musiker Jaromír 99 – Schöpfer des Bahnhofsvorstehers Alojs Nebel, der namensgebenden Figur einer mehrteiligen Graphic-Novel, nach der 2011 auch ein vielbeachteter Trickfilm entstand. Für sein Werk wurde Rudiš vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Usedomer Literaturpreis und dem Preis der Literaturhäuser. Seit 2018 schreibt er auf Deutsch.